

freit verlieren, bestellen mußten <sup>103</sup>). Wie feindselig die Gesetzgebung überhaupt gegen den Bauernstand gesinnt war, geht auch daraus hervor, daß den Anwälden die Vertretung der Dörfer und Bauern bei hoher Strafe verboten war <sup>104</sup>), so daß es fast scheint, daß die, welche in unsrer Zeit die Bertheidiger des Bauernstandes scheel ansahen, sich an den byzantinischen Höflingen ein edles Vorbild genommen. — Daß nun aber auch die römischen Provinzen leicht zu erobern waren, kann Niemand wundern.

## 13.

## VII. Gallier.

Gallien bietet uns zur Zeit, als es die Römer eroberten, eine in eine Menge kleiner Staaten getheilte Nation dar. Aus dem, was uns Cäsar über die Verfassung mitgetheilt, erfahren wir soviel, daß es nur zwei Klassen von Menschen gegeben, die einiges Ansehen gehabt, die Druiden nämlich und die Ritter; denn das Volk werde fast als Sklaven gehalten, es wage für sich selbst nichts, und werde zu keiner Berathung gezogen; der größte Theil habe sich, da er von Schulden, oder von der Größe der Steuern, oder von der Mißhandlung der Mächtigen bedrückt werde, in die Knechtschaft der Edlen begeben, gegen selbe gelten alle die Rechte, welche die Herren über Sklaven haben; was die Ritter betreffe, so gehen sie alle, wenn es nöthig, in den Krieg; und je ausgezeichnete Jemand durch sein Geschlecht oder durch sein Vermögen sey, desto mehr Anbakter oder Klienten habe er um sich; nur diese Gunst und diese Macht kennen sie <sup>105</sup>). Welche Revolutionen vorhergegangen, ehe eine ursprüngliche Kasten-Verfassung solchen Ausgang genommen? wer kann es uns sagen? — Der Graf de Montlosier hat die Meinung aufgestellt, daß die im Feudal-System bestandene Unterscheidung des freien und tributairen Bodens schon

103) L. 20. C. de agricol. et censit. (11, 47.)

104) Tit. Cod. Theodos. De patrociniis vicorum (11, 24.) P. C. J. Ut nemo ad suum patrocinium suscipiat rusticos vel vicos eorum 11, 53.)

105) Caesar de bello gallico L. VI, cap. 13 et 15.

unter den alten Galliern vor dem Eindringen der Römer geltend gewesen sey. Er sagt <sup>106)</sup>: „Lorsque les Romains „entrèrent dans les Gaules, les terres (chose singulière) „avaient des conditions et des rangs. Soit qu'une partie „des propriétaires eussent été amenés à livrer de gré à „gré un tribut sur leur possession, à l'effet de s'assurer „la protection des personnages considérables, soit que les „besoins de l'état eussent déterminé depuis longtemps un „ordre régulier de rétributions, les propriétés des Gaules „présentent, dès la plus haute antiquité, deux ordres différens. Ici c'est la terre tributaire, assujettie, ainsi que „le porte sa dénomination même, à un ordre régulier de „tributs, qu'on a depuis appelés cens; là c'est la terre „libre et indépendante appartenante en toute franchise à „son maître, et connue plus particulièrement dans la suite „sous le nom d'alleu. — Une double condition des personnes correspond à cette double condition des terres. „Le possesseur d'une terre libre est classé parmi les „hommes ingénus: c'est une espèce d'ordre de noblesse. „D'un autre côté, le possesseur d'une terre assujettie au „tribut est classé parmi les hommes tributaires: ce sont „les roturiers de ce temps là. Au delà de ces deux classes, si l'on veut appercevoir aux deux extrémités, savoir, „en haut les membres des sénats de villes, en qui résidait „la principale part de la souveraineté publique, et en bas „les esclaves proprement dits, qu'on vendait, qu'on achetait, „et qui n'avaient ni propriété, ni existence civile, on aura „un aperçu complet de toute la population des Gaules.“ — Sismonde des Sismondi <sup>107)</sup> fragt hingegen, warum Montlosier sich nicht auf irgend ein Citat gründe, um eine Thatsache festzustellen, die er als so seltsam betrachte, und über welche er fast sein ganzes System aufbaue. Sismonde behauptet, er kenne nichts, was für die Unterscheidung des Bodens, von welcher Montlosier spreche, zeugte, aber wenn sie wirklich irgendwo

106) De la monarchie française. Tom. I. p. 9. 10.

107) Geschichte der Franzosen, übersetzt von Euben. Bd. 1. S. 114.

angebeutet sey, so müsse man sie offenbar von dem Lande verstehen, welches den Colonen gegeben worden, im Gegensatz von dem Lande, welches der Herr sich vorbehalten, um es unter seiner Hand zu bebauen. — Dieser Streit ist nicht leicht zu entscheiden, nur das Daseyn eines Clientel-Verhältnisses ist aus Cäsar erwiesen, ob außer dem durch Colonen bebauten Boden der Priester und Ritter noch anderer Boden vorhanden gewesen, somit die Unterscheidung von Montlosier begründet sey, dürfte sich nicht mehr ermitteln lassen.

Die Eroberung Galliens brachte einen großen Theil des Bodens in die Hände der Römer. Nach der Unterwerfung aller Städte in Gallien hatte Cäsar zur Bestrafung ihres Widerstandes ihnen die Verbindlichkeit aufgelegt, dem römischen Volke ein Drittel oder ein Viertel ihrer Besitzungen zu überlassen. Viele Heimfallungen vermehrten später diese Masse. Der Druiden-Orden ward vernichtet, selbstredend also seine Güter eingezogen. Die alten Verhältnisse verloren sich, die alte Nation war fast vernichtet, die kleinen Eigenthümer giengen ein, es entstanden auch hier, wie in Italien, die Latifundia, qui perdidere Italiam<sup>108)</sup>. Sklaven und Coloni, deren Rechtsverhältniß §. 12. beschrieben, bauten den Boden. Die alten Volkssprachen giengen unter, da die Nation durch Sklaven, die die Sprache ihrer Herren, die römische, zu erlernen hatten, ergänzt war; nur in Armoricum und den germanischen Provinzen bewahrten der Bauernstand seine Unabhängigkeit und Sprache. — Der alte Adel, soweit er erhalten, gieng über in die senatorischen Familien Galliens. Die Städte hatten Municipal-Verfassung, und ihre Decurionen für die Steuern zu sorgen<sup>109)</sup>.

---

108) Plinius Histor. Nat. N. XVIII, 6.

109) Siehe überhaupt Sismond. Bb. 1. Kap. 2. S. 81—128.